



Tokushima-Anzeiger

No. 8

Tokushima, den 23. Mai 1915

Die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatze

2. Fortsetzung

Mitte November begannen die Russen ihre großangelegte Offensive. Die Angriffe gegen Ostpreußen wurden von uns durch mehrere Siege zurückgewiesen. In Polen kamen wir den Russen durch unseren Angriff zuvor. Am 13., 14. und 15. November schlugen wir die Russen bei Wloclawce und Kutno, wobei wir über 30000 Gefangene machten.

Hierauf folgten die großen Schlachten, als deren Mittelpunkt Lodz angesehen werden darf. Es gelang unseren Truppen die 2. und 5. russische Armee von Süden zu umfassen. Im letzten Augenblicke gelang es den Russen aber gewaltige Verstärkungen auf den Kampfplatz zu bringen, wodurch unsere Truppen in eine sehr bedrohte Lage kamen, da sie teilweise mit Übermacht im Rücken angegriffen

und selbst eingeschlossen wurden; nur eine kühne Tat konnte diese tapfere deutsche Schar retten, und diese wurde vollbracht. In der Nacht vom 24. auf den 25. November schlugen sich diese Helden auf Brzeziny durch, wobei sie 17 000 Gefangene und große Beute an Kanonen u.s.w. machten, und stellten den Anschluß an die westliche stehenden deutschen Truppen wieder her.

Die Russen machten auf unsere Truppen ununterbrochen energische Angriffe, die aber sämtlich unter sehr großen Verlusten für unsere Feinde zurückgeschlagen wurden.

Nach Eintreffen neuer Verstärkungen unsererseits gingen wir Anfang Dezember auf der ganzen Front in Polen zum Angriff über, und es gelang uns die Russen von Lodz in westlicher Richtung abzudrängen. Die Russen nahmen neue Stellungen hinter der Miatzga ein. Auch in Südpolen wurden die Russen zurückgedrängt. Auf den nunmehr eingenommenen neuen Linien ist in den letzten Monaten ununterbrochen hartnäckig gekämpft worden; unsere tapferen Truppen mußten den Boden den sich äußerst hartnäckig wehrenden Russen fußweise abringen.

Mitte Februar wurden Ost- und Westpreußen wieder durch eine starke russische Armee bedroht. Unsererseits wurden starke Truppenmassen zum Schutze dieser Provinzen im Gebiete der Masuren zusammengezogen, wo es Mitte Februar zu einer neuntägigen Schlacht kam, einer der blutigsten des ganzen Krieges, zur „Winterschlacht in Masuren“. Unter Überwindung übermenschlicher Schwierigkeiten gelang es unseren Truppen, den Feind zu umfassen; der Erfolg war allerdings auch dieser Aufopferung entsprechend. Die 10. russische Armee hatte aufgehört zu sein, 130 000 Gefangene und eine gewaltige Beute fielen in unsere Hände.

Inzwischen hatten die Russen besonders Iebhaft die Karpaten Pässe angegriffen mit der Absicht, nach Ungarn einzudringen. Bei mehreren Pässen hatten sie zweifellos Vorteile errungen. Es wurden aber unsererseits d. heißt von Deutschland und Oesterreich-Ungarn gemeinsam nun Formationen gebildet, deren Aufgabe eine Offensive in bzw. durch die Karpaten waren. Diese setzte Mitte Januar ein und nach schweren Kämpfen gelang es, die Russen langsam zurückzudrängen und Ungarn von der Gefahr eines Einfalls zu befreien.

Ein Teil dieser Operationen hatte gleichzeitig den Zweck, die Festung Przemysl zu entsetzen. Dieser Versuch scheiterte aber an dem hartnäckigen Widerstand der Russen, und Anfang April mußte sich dieser Waffenplatz, vor dem die Russen mehr als 100 000 Mann verloren haben sollen, übergeben. So schmerzlich dieser Verlust auch gewesen sein mag, auf die weiteren Ereignisse auf diesem Kriegsschauplatze hatte er keinen Einfluß. Langsam aber beständig arbeiteten sich unsere Truppen in Galizien vor, bis Anfang Mai von der Linie Krakau-Czenstochau aus eine starke deutsch-österreichische Armee unter Generaloberst von Mackensen, dem Sieger von Lodz, eine überraschende Offensive eröffnet wurde, welche nach den neuesten Berichten die Russen bis über den San zurückgeworfen hat. Wenn die aus nicht deutschen Quellen stammenden Berichte — deutschen Telegramme sind seit den ersten Tagen dieses Monats nicht mehr durchgekommen — stimmen, so haben wir bis jetzt in diesen Kämpfen 300 000 Russen zu Gefangenen gemacht und 600 Kanonen erbeutet. Gelingt es uns diese Stellungen zu halten oder weiter siegreich vorzugehen, so werden die Russen gezwungen sein, ihre Operationen in den Karpathen aufzugeben, die sie über 500

000 Mann gekostet haben. Die weiteren Folgen dieses glänzenden Sieges lassen sich noch nicht absehen.

Gleichzeitig mit diesem Vorstoß drang eine deutsche Armee, über deren Stärke hier nichts bekannt wurde, aus Ostpreußen in die russische Ostprovinzen ein, besetzte den Eisenbahnknotenpunkt Sivali und den bedeutenden, befestigten Hafen Libau.

Die Russen behaupten in den letzten Tagen die deutsch-österreichischen Truppen in der Bukowina angegriffen und Erfolge über dieselben erzielt zu haben — der russische Draht berichtet von 20000 Gefangenen Oesterreichern — diese Tätigkeit der Russen ist wohl aus dem Bestreben heraus zu erklären, einer Umgehung ihres linken Flügels vorzubeugen, um ein eventuell nötig werdendes Lösen ihrer Truppen aus den Karpathen zu ermöglichen.

Geschichte Japans!

6. Fortsetzung.

Die Taikareform hatte die Erblichkeit von Ämtern und Grundbesitz unter Umwälzung aller bestehenden Verhältnisse beseitigt und die gesamte Regierungsgewalt in der Hand des Kaisers vereinigt. Energische Kaiser hatten die Durchführung der Reformen eine zeitlang gesichert, aber schon in der Narazeit zeigten sich einige Herrscher der ihnen verliehenen Machtfülle nicht gewachsen. Noch mehr war dies in der Folgezeit der Fall. Es gelang wieder einzelnen Familien, bestimmte Ämter an sich zu reißen und sie ebenso wie den damit verbundenen Grund und Boden zu vererben. So bildete sich ein unabhängiger Großgrundbesitz heraus, besonders in den fern von der Zentralregierung in Kioto gelegenen Außenprovinzen,

wo so ziemlich das Faustrecht herrschte. Auch das Haus der Fujiwara, das sich seinerzeit um die Einführung der Taikareform so verdient gemacht hatte, mißbrauchte seine dadurch erlangte Stellung unter schwachen Kaisern dazu, möglichst viel Gewalt an sich zu reißen. Sie hatten schon in der Narazeit ständig die Kanzlerposten inne gehabt und gelangten durch Übernahme der Vormundschaft für die unmündigen Kaiser und Hüter der Regentschaft für die erwachsenen Kaiser in den Besitz der tatsächlichen Regierungsgewalt. Das Kaiserhaus hatte jegliche Macht verloren und die Fujiwara schalteten nach Belieben. Sie nutzten ihre Macht dazu aus, möglichst große Vorteile für sich selbst daraus zu ziehen, sie überließen den Beamten und adligen Familien Sonderrechte für entsprechende Gegenleistungen.

Fujiwara Yoshifusa wurde zuerst als Vormund für den minderjährigen Kaiser Seiwa Tenno (858) bestellt und von der ab war fast ununterbrochen bis zur Regierung Go Sanjo Tennos (1068) ein Fujiwara Vormund oder Regent für den seiner Macht beraubten Kaiser. Auf dem Höhepunkt ihrer Macht setzten sie nach Belieben Kaiser ein und ab.

Die Fujiwara führten in Kioto einen glänzenden Hofhalt. Kunst und Wissenschaft gediehen zur neuen Blüte, insbesondere die von den Hofdamen gepflegte schöne Litteratur.

Die offiziellen Beziehungen zu China waren in jener Zeit abgebrochen, da dort infolge ständiger Bürgerkriege völlig zerrüttete Verhältnisse herrschten. Infolgedessen unterblieb auch eine weitere Einwirkung der chinesischen Kultur und die in früheren Zeiten von China eingenommenen Grundlagen wurden nun nach japanischem Geist und japanischem Empfinden weiterentwickelt. Die chine-

sischen Kleider kamen aus der Mode, dafür kam der Kimono auf.

Über dem Hofleben der Fujiwarazeit lag ein etwas verweichlichender, weibischer Hauch, zu der Üppigkeit und dem Luxus der Hofe stand die Not des infolge von Hungersnöten und Seuchen nicht selten darbenden Volkes in schroffen Gegensatz. Die Fujiwara hatten ihr politisches Streben hauptsächlich auf die administrative Seite der Macht gerichtet. Den militärischen Schutz des Reiches bei den häufigen Aufständen mächtiger Adelsgenossen, Söldner besitzenden Klöster oder in Kämpfen gegen Feinde von außen übten sie selbst nicht aus. Zur Erfüllung dieser Aufgabe ernannten sie aus den Großgrundbesitzern der Außenprovinzen besondere Heerführer, die fern von dem weichlichen Hofleben in den harten Kämpfen sich kriegerische Tüchtigkeit bewahrt oder erlernt hatten. Zwei Geschlechter zeichneten sich besonders durch kriegerische Erfolge aus, die Taira (oder Hei) und die Minamoto und erwarben sich dadurch große Macht, während sich aus den Gefolgsleuten der Großgrundbesitzer ein berufsmäßiger Kriegerstand zu entwickeln begann, ähnlich wie aus den Ministerialien unseres Mittelalters. Der Großgrundbesitz soll um etwa 1100 bereits neunzehntel des ganzen Grundbesitzes umfaßt haben und gegen Ende des 12. Jahrhunderts besaßen die Taira alleine davon die Hälfte. Gegenüber der wachsenden Macht der militärischen Machthaber vermochten die Fujiwara nichts auszurichten, ihr Einfluß reichte kaum mehr über die Provinzen um die Hauptstadt, während in weiterem Westen die Taira, im Osten die Minamoto vor allem die Macht in Händen hatten.

Fortsetzung folgt.

Pfingst Konzert!

Vortragsfolge.

I.

- | | | |
|----|--|--------------|
| 1. | Ouverture zur Oper „Don Juan“ | Mozart |
| 2. | Canzonette aus dem D-Dur Konzert
f. Violine | Tschaikovsky |
| 3. | Siziliano aus einem Streichtrio | Haydn. |
| 4. | Auf Wunsch: Pastorale | Eichhorn |
| 5. | Hochzeitsständchen Klose | |

II.

- | | | |
|-----|---|-------------|
| 6. | Hurrah, der Kaiser kommt
Automobilmarsch | Translateur |
| 7. | Große Fantasie aus der Oper
„Faust und Margarete“ | Gounod |
| 8. | „An deinem Herzen laß mich träumen“
Lied für TrombaSolo, Solist Günschmann | Kraczinsky |
| 9. | Walse brune | Krier |
| 10. | Blumenmädchen, Twostep | Wenrich |

Unser wackeres Orchester hat uns schon manches Schöne aus dem großen Gebiet der Tonkunst näher gebracht, sodaß wir mit immer neuen Hoffnungen jedem neuen Konzert entgegensehen. Aber daß wir einmal von Mozart Ouverturen in fast unveränderter Form den Don Juan hören würden, übertrifft doch alle unsere Erwartungen, dank dem fleißigen Leiter für die unermüdliche Arbeit am Schreibtisch und am Dirigentenpult. Dank all den lieben Freunden, die mit solcher Hingebung am Werke sind! Dank für eine solche

Gabe! Mehrfach schon haben wir Mozart zu uns sprechen hören, seine Quartette werden uns unvergeßlich bleiben! Hoffentlich gelingt die schwere Ouverture so schön, daß wir uns hineinträumen können in den Don Juan, der von allen Opern ja wohl am meisten bekannt und volkstümlich geworden ist.

Haydn's Siziliano kennen wir bereits aus einem der ersten Vortragsabende. Es gereicht uns zur besonderen Freude, daß wir mit anderen guten Bekannten auch dieses anmutig frisches Stückchen wieder hören dürfen. Es ist eigentlich recht schade, daß wir nicht noch mehr von dieser echten rechten Haus-Musik Haydns hören können. Vielleicht aber werden diese Abende manchem von uns eine Anregung sein, in seinem Hause mit seinen Freunden auch einmal ohne das „unvermeidliche“ Klavier tiefer deutscher Kunst nachzugehen, die, in diesem Gewand wenigstens, doch so leicht darzustellen ist.

Aus der leicht geschürzten Muse verspricht uns das Programm manches Neue. Alles in allem also ein bunt zusammengewürfelter Abend, der hoffentlich allen etwas bringen wird.

Tokushima Schiffsverkehr!

Tag für Tag werden wir durch das laute, nicht immer angenehme Tuten und Brummen der hier in unserem Hafen ein- und auslaufenden Dampfer daran erinnert, daß Tokushima einen ziemlich lebhaften Schiffsverkehr hat. Im folgenden geben wir einen kurzen Überblick über die hauptsächlichsten hier verkehrenden Dampfer und Dampfer-Linien.

Die größte und bedeutendste der hier anlaufenden Linien ist

die Kyodo Kaisha. Die Dampfer dieser Reederei sind durch 2 rote Schornsteinringe [Zeichnung] kenntlich. Die Agentur dieser Reederei, durch die weiße, mit zwei roten Streifen versehene Kontorflagge erkennbar, befindet sich am jenseitigen Flußufer etwas oberhalb der Eisenbahnbrücke. Die Dampfer der Kyodo Kaisha welche Tokushima anlaufen sind:

	Name.	Tonnengehalt.	Passagiere.
No 2.	Kyodo Maru	401,52	243
No 6.	Kyodo Maru	307,47	277
	Tokushima Maru	314,43	199
	Kitou Maru	332,60	168

Die Verkehrslinie dieser Dampfer ist:

Osaka - Kobe - Komatzushima - Tokushima. Der Fahrpreis für die ganze Strecke Osaka - Tokushima (62sm) beträgt: I Klasse Y.2,30. II Klasse Y.1,50 III Klasse Y. 0,95.

Die zweite nennenswerte Linie, die Tokushima anläuft und den Verkehr mit dem Süden Shikokus vermittelt, ist die allgemein bekannte Osaka Shosen Kaisha. Die Dampfer dieser Linie sind durch zweiweiße Schornsteinringe [Zeichnung] erkennbar. Es sind die:

Name	Tonnengehalt	Passagiere.
Banyo Maru	278,00	172
Yoshiigawa Maru	214,39	163
Ikitagawa Maru	215,90	166
Tokushima Maru	280,25	200

Die Dampfer dieser Linie sind kleiner und älter als die der Kyodo Kaisha. Sie laufen folgende Hafen an: Komatzushima - Tokushima - Tachibanako - Hiwasa - Asakawa.

Außer diesen beiden Tokushima regelmäßig anlaufenden Linien kommen andere kaum in Frage.

An Frachten kommen von Tokushima in der Hauptsache Reis, Fischerei und Meeresprodukte, Baumwollstoffe, etwas Seide, Kampfer und Indigo in Frage.

Holz, Getas, Bambos etc. werden, um die teure Dampferfracht zu vermeiden, in großen Mengen auf Dschunken verschifft.

Sportliches!

Zwei weitere Fußballmannschaften sind wie folgt aufgestellt:

Mannschaft C.

Ltn.z.S. Beutner

Hellmuth

Banthien

Breitbach

Weber, Jos.

Schmalenbach

Schillo Monsees Hübner Quadt Steeven.

Mannschaft D

Smolka

Feuerw. Küpper

Raab

Keim

Quinten

Schild

Bauerfeind Auer Greis Lorenz Knoop.

Mannschaft E.

Grüneweller

Raguse

Körner

Höft

Keller, Fl.

Lindemann

Möller, Maye, Schorn, Weber, Fr. Sauer

Mannschaft F.

Unger

Göbel

Grebe

Milenz

Walter

Haun

Heike, Graul, Weise, Schürgens, Buzmann.

Schachcke.

Lösung von No 9

1. Td8 - d5 Sb4 x d5

2. Sc7 - b5 beliebig

3. S matt oder

1. . . . e6 x d5

2. Sc7 - e8 beliebig

3. S matt

Lösung von No 10

1. Sf8 - d7 + Kg8 - g7

2. De7 - f8 + Kg7 - g6

3. Df8 - h8 Kg6 - g5

4. Ta8 - a4 Kg5 - g6

5. Sd7 - f8 + Kg6 - g5

6. Kh3 -h2 h4 - h3

7. Dh8 - g8 + Kg5 - h4

8. g2 - g3 ≠

Richtige Losungen gingen ein von:

Böhmer, Weber, Jos. Dobe, Wieser.

Aufgabe Nr. 11

Weiß: Kd3, De1, Tc1, Ld4, Sd2

Schwarz: Kd6, Dd8, Tc5, e5, Ld7, Bd5, b6, c6, e6, f6, c7, e7.

Weiß setzt nach 5 Zügen matt.

(1861. „Erstürmung des Malakoffturmes)

Aufgabe Nr. 12

Weiß: Kd8, Tb3, Sd3, Bc7, e5, f3

Schwarz: Kd5, Bd4.

Weiß setzt in 2 Zügen matt.

Eine neue Karte des Ostlichen Kriegsschauplatzes ist vor dem großen Saal aufgehängt worden. Es ist beabsichtigt, die jeweiligen Stellungen darauf durch Fähnchen zu kennzeichnen. Dies ist natürlich nur dann möglich, wenn streng darauf geachtet wird, daß die Fähnchen nicht durch Unbefugte entfernt oder umgestellt werden.

Mit den Deutschen in Tsingtau.

1. Fortsetzung

In den Gebäuden, die in Hospitäler umgewandelt worden waren, bearbeiteten Ärzte und freiwillige Krankenpflegerinnen Betten und Operationsräume vor. Ungefähr 100 Kraftwagen, welche in den Dienst der Militär Behörde gestellt worden waren, rasselten durch die Straßen mit Proviant und Munition. Denn morgen oder übermorgen erwartete die Garnison die Landung und den Angriff der japanischen Streitkräfte. Tatsächlich erfolgte der wirkliche Angriff zwei Monate später und in der Zwischenzeit hatten die Deutschen Gelegenheit, alle ihre kleinen Hilfsquellen auszunutzen.

Es gibt wenige bemerkenswerte Belagerungen in der Kriegsgeschichte der Welt, bei denen der Vorteil so überwältigend auf Seiten der einschließenden Streitkräfte war, wie in Tsingtau. Die Japaner hatten die Freiheit sich einen Plan zurechtzulegen, und diesen Plan auszuführen wie sie wollten.

Wenn 23 000 Mann genug gewesen wären, die Aufgabe zu erfüllen, hätten sie doppelt so viel herüberbringen können, wenn es sich herausgestellt hatte, daß ihre großen Belagerungsgeschütze von einem Punkt aus nicht in der Lage gewesen wären, die Forts zu zer-

stören, hätten sie in eine andere gebracht werden können. General Kamio, Oberbefehlshaber der Belagerungstruppen, sagte mir nach dem Fall Tsingtaus, daß für die Japaner die ganze Operation wie ein großes Herbstmanöver gewesen sei. Sie konnten sich Zeit lassen, konnten jeden Dienstzweig, Geschwader, Fliegerabteilung, Feld und Fußartillerie und Infanterie gründlich auf die Probe stellen, und dabei sicher sein, daß sie jederzeit wenn sie es wünschen sollten, die Belagerung Tsintaus schnell zu einem erfolgreichen Ende bringen konnten. Er nahm sich Zeit, und bis auf einen Punkt wurde die Belagerung unter idealen Bedingungen für die Japaner ausgeführt. Die strömenden Regengüsse, die das Land um Kiautschou herum in einen großen See verwandelten, hielten die Japaner mehr als drei Wochen auf.

Während dieser Zeit hoffte die kleine Garnison, daß von Kluck's Marsch auf Paris den Krieg schnell beenden würde, ehe die Japaner über die Schützengraben gekommen sein würden, hoffte darauf, daß die Chinesen sich gegen den japanischen Neutralitätsbruch auflehnen würden, hofften auf das Eingreifen der Vereinigten Staaten, griffen nach jedem Strohalm in dem Bewußtsein, daß ihr Stützpunkt verloren sei, wenn nicht Hilfe von außen käme.

Es fehlte in Tsingtau nicht an einleitenden Unterhaltungen vor dem endgültigen Bombardement und dem Durchbruch der Japaner durch die Verteidigungslinie. Am 24. August schickte See Admiral Kato, der Chef des jap. Geschwaders, funkentelegraphisch die Blockadeerklärung von Kiautschou an den Gouverneur Meyer-Waldeck. Am nächsten Morgen erschienen Kriegsschiffe und Torpedobootszerstörer, die von jetzt ab stets wie eine Reihe Enten am Horizont entlangglitten und gelegentlich, wenn sie etwas näher kamen, einen

Feuerhagel aus den tief tönenden Schlünden der Küstenbatterien auf sich zogen. In der Blockadeflotte befanden sich Suwo, Iwami und Tango, die bevor sie den Japanern 1905 erobert worden waren, der russischen Flotte als Pobjedo, Orel und Poltawa angehört hatten. Auch ein britisches Schlachtschiff, der Triumph, befand sich bei dem jap. Geschwader vor Tsingtau und das war das einzige Schiff, das von einer deutschen Granate erreicht werden konnte. Die Schiffe schossen mit 30,5 cm Geschützen aus einer Entfernung von 9 Meilen und mehr und gaben so den Deutschen wenig Gelegenheit zu erwidern, da deren größtes verfügbares Caliber nur 24cm betrug. Andererseits wirkte aber die große Entfernung aus der die feindlichen Schiffe schossen sehr nachteilig auf die Geschwindigkeit und Durchschlagskraft der Geschosse ein. Eines schlug in einem Geschützturm und erreichte Geschütz und Besatzung und andere setzten einige deutsche Geschütze außer Gefecht, aber kein einziges durchschlug die Betondecke eines Munitionsraumes oder eines bombensicheren Unterstandes. Niemals wurde ein Versuch gemacht, die Blockade zu brechen, denn die Garnison war vollkommen mit Lebensmitteln und Munition für ihren Zweck versorgt und das deutsche Kreuzergeschwader, das sein tragisches Ende bei den Falklandinseln gefunden hat, war schon Anfang August von Tsingtau in See gegangen, um nicht in eine Falle zu geraten, wie es die Russen mit ihrer Flotte getan hatten, als sie von dem jap. Geschwader 1904 in Port Arthur eingepfercht wurde.

Mit der Abfahrt der „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ war die deutsche Garnison nur auf seine eigenen Hilfsquellen angewiesen. Am 13. Oktober konzentrierten die japan. und das britische Schiffe ihr Feuer für eine Stunde auf Huitchienhuk, ein Fort auf einer die

See beherrschenden Halbinseln. Die berstenden Geschosse bedeckten den ganzen Zipfel Land mit Pockennarben, versengten die Bäume, wo sie explodierten und ließen die ganze Stadt mit erzittern. Trotzdem wurde nicht ein einziger richtiger Treffer von seiten der Schiffe erzielt und die deutsche Fortbesatzung kam frohlockend aus seiner ersten schweren Feuertaufe. Sie hatten dem Engländer „Triumph“ getroffen; mit welchem Erfolg, ließ sich nicht feststellen: Das wurde am nächsten Tage, den 14. Oktober gefeiert. Es gab Kommissbrot mit Wurst und ein oder zwei Glas Bier; und die feindlichen Geschosse, von denen viele über die Halbinsel hinweg auf die andere Seite in das Wasser gefallen waren, hatten eine Menge tote Fische an die Oberfläche gebracht, die das Fest vervollständigten. Sie sagten ihre Schutzheiligen waren ihnen hilfreich gewesen.

Fortsetzung folgt.

Anzeige!

Der deutsche Unterricht beginnt am Mittwoch den 26. ds.

Erdniß

Int. Sekr.

Die Dardanellen

(zu unserer Zeichnung auf Seite 17)

1. Halbinsel Gallipoli
2. Kaba Tepe, Landungsplatz der australischen Truppen
3. Teke, Landungsplatz der australischen englischen Truppen
4. Sedd el Bahr
5. Kum Kale
6. Kabe Sultanish
7. Kilia Bahr türkische Forts
8. Nagara

Die Stellen an denen folgende Schiffe gesunken sind:

9. Engl. Linienschiff „Goliath“ (13.5.15.)
 10. Franz. U-Boot (18.5.15.)
 11. Engl. Linienschiff „Lord Nelson“ (4.4.15.)
 12. Engl. Linienschiff „Ocean“ (17.3.15.)
 13. Türk. Linienschiff „Masudijeh“ (29.4.15.)
 14. Engl. Linienschiff „Afrika“ (17.3.15.)
 15. Franz. Linienschiff „Bouvet“ (17.3.15.)
 16. Engl. Linienschiff „Irresistible“ (17.3.15.)
 17. Engl. UBoo „E15“ (17.4.15.)
-

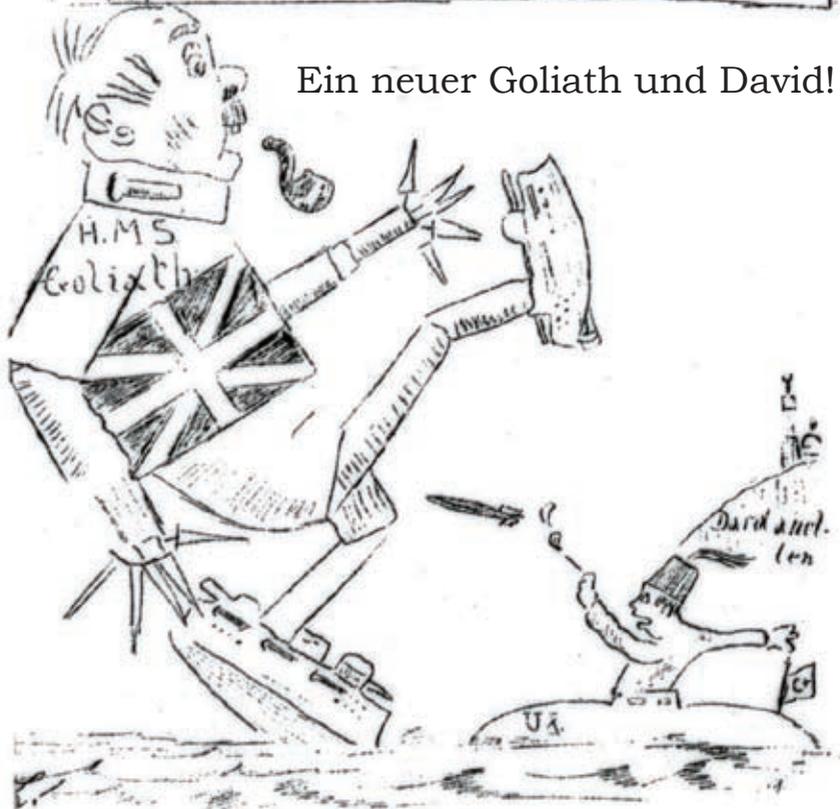




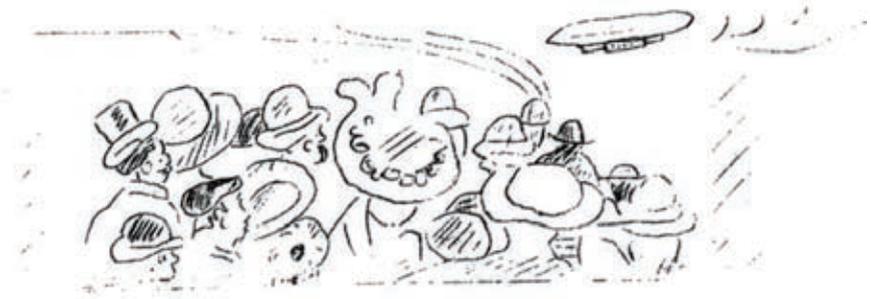
zu N^o 8

Der Spiegel

Humoristische
Beilage des T. A



Ein neuer Goliath und David!



Zeppelin kommt in Deutschland

Erwartungsvoll und hochgespannt
War weit und breit das ganze Land
Es ging ein Fieber unruhvoll
Durchs Volk, das aus den Häusern quoll
Man reckt den Hals um gut zu sehn
Man steht verlangend auf den Zehen
Die Stunden streichen, die Zeit verrinnt
Und Wolken drohn und rauher Wind.
Wie läßt er warten auf sich doch.
Er kommt nicht mehr, er kommt wohl noch
Trotz Regen und trotz Sturmgebraus
Hält man in bangem Zweifel aus;
Ist müd und dem Ermatten nah,
Da, endlich plötzlich ist er da.
Ist da und rasch voll Majestät
Der Zeppelin durch die Wolken schwebt.

In England.

In Dunkel ist die Stadt gefüllt
Die Straßen öd; nicht Weib noch Kind



Ergehen sich wie sonst es war
Wenn lau die Nacht und Sternenklar
Geblendet ist der Lampenschein
Man hört kein Rufen und kein Schrein
Nicht Straßenbahn, nicht Omnibus
Kein Auto fährt, s'ist alles Schluß.
Nur einsam durch das Dunkel schallt,
Der Wache Tritt, ein leises „Halt“.
Voll Spannung harrt der Bürgersmann
Was diese Nacht wohl bringen kann.
Da! fern ein Rauschen und ein Rattern
Gleichmäßiges Motorenknattern
Scheinwerfer leuchten durch die Nacht
Er komm, er kommt, habt Acht, habt Acht!
Ein Pfeifen, Sausen, Donnern, Krach,
Schlagt schon die Bombe auf das Dach.
Verwüstung hier, Verwüstung dort
Da ist er auch schon wieder fort.
Vorüber wie ein Wirbel gings
Kaum wurd gewahr man seines Winks
Und bebend macht das Volk sich klar
Daß ein Zeppelin am Himmel war.

Pfingstgeläute!



Heer und dröhnend, kündet es der Glockenschall
Kriegsgetümmel in den Landen
Blut und Mord im Weltenall.



Herr und Helfer aller Leiden
Du Beschützer in der Not
Hilf und tröste die da weinen
Laß sie glauben an Dein Wort.

Schütz die Tapfren in den Schlachten
Die für Recht und Freiheit kämpfen
Die voll Mut und Tod'sverachten
Übermut der Feinde dämpfen.



Steh uns bei, laß Hand in Hand
Kämpfen uns in Treue fest
Führe zum Sieg fürs Vaterland
Uns im Osten wie im West.

Laß auch uns in fernen Landen
Heut ihr Tapfern, laßt mit Euch
Unsere alten Schwur uns halten
Treu für Kaiser und für Reich [??].